

lebt in der Überzeugung, daß der letzte Akt des Lebens, das Sterben, nicht nur das vorausgehende Leben in die Freudigkeit und Freiheit hinaufhebt, sondern vor allem das kommende zu einem „Akt des Alleluja“ macht.

Manches sagt der Verfasser in eigenartiger, bisweilen sprachlich etwas harter Form, manches hätte sich vielleicht auch im Interesse eines weiten Leserkreises mehr ungezwungen in einem leichter faßlichen Ausdruck sagen lassen. Aber er bietet ein Buch der Tiefe. Es erschließt Quellen der Kraft, auch wenn sich der Horizont des Lebens dunkel färbt durch Wolken des Leidens — weit mehr als etwa das Buch des Renaissancephilosophen Baco von Verulam: „Das Geheimnis des Lebens und des Todes.“ In dieses dunkelste Geheimnis einzudringen vermag nur eine starke spekulative Begabung, die getragen ist vom christlichen Glauben. Wer in diese Tiefe vorzustößen wagt, muß sich zuvor über das „Teilsterben“, die Aszese, klar geworden sein. Dem Verfasser ist es gelungen, reiches Gold aus geheimnisvollen Schächten heraufzuholen, das wert ist, in praktischer Kleinarbeit des Seelsorgers ausgemünzt zu werden.

München.

Geh. Rat Univ.-Prof. Dr Franz Walter.

(Feierliche Taufspendung.) Der *Bischof von Trier* hat eine Verordnung über die Spendung des Taufsakramentes erlassen, in der es heißt: „Als neue Aufgabe stelle ich die feierliche Spendung der heiligen Taufe als des ersten und wichtigsten Sakramentes, womöglich in Verbindung mit einem pfarrgemeindlichen Gottesdienst. In ländlichen Pfarreien wird man leicht die sonntägliche Spendung der heiligen Taufe im regelmäßigen Anschluß an den Nachmittagsgottesdienst als eine Feier der ganzen Pfarrgemeinde gestalten und auch für die werktäglichen Tauffeiern eine größere Beteiligung der Gläubigen erreichen können. In der Stadt soll ebenfalls wenigstens die Beteiligung eines Teiles der Gemeinde an den Tauffeiern angestrebt werden. Oft wird man die heilige Taufe in Verbindung mit dem kirchlichen Religionsunterricht der Kinder spenden können.“ (Frankfurter „Kath. Kirchenzeitung“ vom 2. Oktober 1938.)

Linz a. d. D.

Dr Joh. Obernhumer.

* **(Missae celebratio in ecclesia aliena.)** In einer einem Kloster inkorporierten Pfarre, die von den Klostergeistlichen pastoriert wird, befinden sich mehrere Filialkirchen, die Klosterkirche einer Schwesterngenossenschaft bischöflichen Rechtes, eine Krankenhauskapelle und eine Schloßkapelle, für die mit kirchlicher Genehmigung ein Pater des Klosters als Schloßbenefiziat angestellt ist. In allen Kirchen und Kapellen sowie in einem Ferienlager, in dem mit bischöflicher Erlaubnis öfter die heilige Messe